

## **Der Yacht Club Austria segelt in Norwegen! (Flucht vor der Hitzewelle?)**

Der Clubtörn des Yacht Club Austria ist ja fast schon Tradition. Die letzten Jahre haben wir die Inseln westlich von Schottland erkundet, für 2012 hatten wir nun etwas ganz anderes auf dem Programm: Wir wollten die Sonne 24 Std lange sehen, also auf nach Nordnorwegen.

Da dort die Charteryachten nicht an jeder Ecke zu finden sind hat sich unser umtriebiger Gottfried Rieser (Organisator des Clubtörns) auf die Suche gemacht und ist in Tromsø ([69° 39' N, 18° 59' O](#)) fündig geworden. Viel nördlicher geht es ja nun wirklich nicht.

### **Geographisches:**

Tromsø hat ca. 70.000 Einwohner liegt 344 km nördlich des [Polarkreises](#). Dies entspricht der geographischen Breite von Nord-[Alaska](#). Es beherbergt die nördlichste Universität (+ Norwegische Fischereihochschule) und die nördlichste Kathedrale (die Eismeerkathedrale hat das größte Glasmosaikfenster Europas).

Tja jetzt mussten nur mehr die Flüge und 5 Schiffe gebucht werden, es hatten sich nämlich schon über 30 Mitsegler gefunden, die unbedingt ersten bei genügend Kälte segeln und zweitens keine Nachtfahrt wollten.

### **Klima:**

Die [Jahresmitteltemperatur](#) liegt bei 2,5 °C, die niedrigste bisher gemessene Temperatur in der Stadt war -18,4 °C. Im Winter wird es selten kälter als -10 °C, im Sommer selten wärmer als 20 °C. Durch Ausläufer des [Golfstroms](#) sind die Wassertemperaturen für die nördlichen Breiten recht mild. Vom 19. Mai bis zum 26. Juli [geht in Tromsø die Sonne nachts nicht vollständig unter](#), dafür erlebt man vom 26. November bis zum 21. Januar keinen Sonnenaufgang. Infolge der umliegenden Berge zieht es sich praktisch bis Anfang Februar hin, bis die Sonne erstmals wieder auftaucht. Wenn der Himmel klar ist, ist es trotzdem hell, nur steht die Sonne unterhalb des Horizontes. Ganztägig schwarz ist die [Polarnacht](#) nur, wenn eine dicke Wolkendecke jegliches Licht verschluckt.

Nach Tromsø fliegen ist gar nicht so einfach: Wien – Berlin – Oslo – Tromsø, und das dauert so seine Zeit. Glücklicherweise liegt unser Charterstützpunkt mit dem Auto nur 20 Min. vom Flughafen entfernt und die Abholung war vereinbart. So hat es nur knapp 12 Stunden gebraucht und wir saßen bei Sonnenschein und +15° auf unseren Schiffen umgeben von schneebedeckten Bergen. Der Vercharterer empfängt uns mit den Worten: „Ihr habt Glück, vor ein paar Tagen hat es noch geschneit!“

Schon vom Flugzeug aus hatten wir einen atemberaubenden Blick auf diese wuchtige Landschaft, mit tiefen Fjorden, in weiten Bereichen nicht bewohnt.

#### **Einwohnerzahl und Zusammensetzung:**

75 % der ca. 5 Mio. Einwohner (2011) leben in den größeren Städten im Süden und westlichen küstennahen Regionen und 25 % in den ländlichen Gebieten (teilweise dichte besiedelte Täler).

Es leben mit ca. 60.000 bis 100.000 Menschen die größte Gruppe der [Samen](#), ein [indigenes Volk](#) im Norden [Fennoskandianer](#). Die [Waldfinnen](#), die [Kvenen](#), die sogenannten [Tatere](#), die [Roma](#) und die [Juden](#) haben einen Status als nationale Minorität inne.

Unsere Charterfirma, Boralis Yachting, hatte eine Delphia 40.1, Delphia 37.1, eine Hanse 370, eine Bavaria 44 und eine Dufour 454. Der Autor dieser Zeilen segelte die „KLARA“, eine Delphia 40.1 (L: 11,95, B: 3,94, Tg: 2,27, 55 PS Volvo, und kann nur Gutes berichten.

Das mit den Einkäufen ist ein Problem: Einerseits weiß man nicht, was man vor Ort bekommt, andererseits weiß man, dass es teuer ist als daheim. Wir hatten also einen Speiseplan ausgeheckt und die Grundnahrungsmittel mitgenommen, damit wir für den ersten Abend eine fertige Mahlzeit hatten. Boralis-Yachting ist nicht in Tromsø sondern quasi eine Insel weiter, aber auch in einem kleinen Ort mit einem guten Supermarkt, der auch offen hatte. So konnten wir noch alles weitere besorgen.

Am Sonntag um 1000 Uhr ging es los. Wir verlegten uns an den Nachbarsteg zum Wasserbunkern und dann ging es los. Wir befinden uns auf der Insel Kvaløya (das o gehört durchgestrichen, aber das finde ich nicht auf meinem Computer) um die wir nun im Uhrzeigersinn Richtung Atlantik fahren. Nachdem wir den Atlantik erreicht haben, wenden wir uns nach Westen und fahren in die zweite Bucht (ein kleiner Fjord) auf der Insel Senja, nach Husøy (...auch durchgestrichen). Leider alles mit dem Motor, das schöne Wetter hat leider den Wind vergessen.

#### **Marinas:**

Es gibt fast überall in den Orten Anlegemöglichkeiten und auch kleine Marinas. Diese kosten zwischen 50 und 150 Norwegische Kronen und werden über Kuverts bezahlt, die in das Büro geworden werden – wie früher bei uns die Post. In den Hafengeführern ist das alles vermerkt, die Duschen muß man suchen, wenn man Fragen hat, ist eine Telefonnummer auf dem schwarzen Brett vermerkt. Hier wird auf Ehrlichkeit gesetzt, was einen passionierten Kroatensegler in Erstaunen versetzt – nicht nur wegen der Preise.

Husoy liegt auf einer kleinen Insel aber mit einem Damm mit dem Festland verbunden, südlich dahinter ist ein Hafen. Hier treffen sich wieder alle 5 Yachten und verbringen einen langen Abend. Lang hauptsächlich deswegen, da man die zeitliche Orientierung verliert wenn es nicht dunkel wird.

Husoy ist ein kleiner Fischerort. Wie überall gibt es viele leerstehende Häuser, Zweitwohnsitze von Städtern, und wir wundern uns darüber, dass alle Klimaanlage haben (es hat ca. 12°).

Da wir untermittags mit unserer Schleppangel einen größeren Dorsch gefangen haben gibt es am Abend für die „KLARA“ Sashimi als Vorspeise.

Am nächsten Tag liegt Andenes (ca. 45 SM südwestlich von Husoy) auf unserem Programm, bekannt als Whalwatching-Ort. Nordwestlich von Andenes gibt es ein Unterwasserriff das auf 600 – 700 m geht, dort treffen sich die Wale und gehen auf die Jagd.

Es hat sich nun unser Törnwetter eingestellt, großteils bewölkt, Wind aus südlichen Richtungen zw. 2 und 20 Knoten, Welle heute 3 -4 und das alles bei 8° - 10°, kälter werdend auf ca. 7 ° einpendelnd. Das bedeutet für uns Vollzeug (das sind wir die einzigen) bis 6 kn und ab und zu: Genua rein, Motor an.

Ziemlich erfroren kommen wir endlich an, zwar können wir mit unserem Tiefgang nicht den Stadthafen von Andenes wählen, der ein sehr seichtes Hafenbecken hat, sondern den Fischerhafen, wo die Großschiffe anlegen. Zumindest gehen wir auf Nummer sicher. Auch hier gibt es eine kleine Marina und die Stadt ist in 10 min. zu Fuß erreichbar.

Hier haben wir unser richtiges Mittsommer-Erlebnis. Wir finden nämlich ein kleines Pub und gehen was trinken. Um genau 0015 verlassen wir das Pub und schauen genau in die Sonne, die knapp über dem Meer steht. In diesem Pub klärt sich auch die Frage der Klimaanlage: Der Strom ist in Norwegen so billig, dass alle mit Strom, also mit Klimaanlage heizen!!!! (KFZ-Treibstoffe sind um ca. 50 Ct. Teurer als bei uns).

Am nächsten Tag lösen wir uns um 1105 aus dem Päckchen (wir liegen innen) und fahren raus um einem Whalwatchingboot zu folgen (Es wurde ein Wal gesichtet, der aber nicht nordwestlich von Andenes jagt, sondern südöstlich von Andenes in den Fjord geschwommen ist. Die Wale werden hier von einem hohen Leuchtturm mit Ferngläsern verfolgt und die Positionen an die Whalwatchingboote gefunkt – die geben eine Garantie auf eine Sichtung). Allerdings können wir die Geschwindigkeit nicht fahren und so gehen wir auf Kurs Bjarkoya, ca. 30 SM südöstlich von Andenes. Die Wale fürchten sich anscheinend vor uns, denn sie lassen sich nicht blicken.

Bevor wir die Marina auf der Ostseite von Bjarkoya erreichen müssen wir einen engen Kanal (ca. 50 m) zwischen Bjarkoya und Helloya (alle „O´s“ natürlich durchgestrichen) durchfahren. Dies machen wir sehr langsam, da wir uns erstens die tolle Landschaft in Ruhe anschauen wollen und weil wir ein weiteres Schiff vor uns haben.

Heute haben wir nordöstliche Winde zwischen 15 kn und 25 kn und fahren einen Spitzenwert über Grund von 9,7 kn. Tolles segeln bei 7°!!!!

In unsererer Schleppangel verfängt sich leider nur eine gierige Möwe, die wir nur mehr tot bergen können. Vor der Marina versuchen wir noch einmal unser Anglerglück, das sich aber nicht einstellt. Gott sei dank, haben wir Clubkollegen, die mit Unterstützung von zwei Fischern die bei Gottfried an Bord mitsegeln, genügend Fische für alle fangen. Abendessen gerettet!

Am nächsten Tag geht es ein kleines Stück (ca. 15 SM) Richtung Andorja (wie gesagt: durchgestrichen), nach Engenes. Leider bei Regen, dafür schönes segeln, gemütlich mit der Genua, trotzdem bis 6,5 kn.

So zwischen den Inseln die Fjorde entlang zu fahren hat zwar windtechnisch Nachteile, allerdings hat das dafür den Vorteil, dass wir sehr nahe der Küste und daher sehr verbunden mit der schneebedeckten Landschaft sind. Und diese Landschaft ist wirklich beeindruckend.

In Engenes gehen wir wieder an Land und in dem Ort spazieren. Hübsche kleine gepflegte Häuser, keine Menschen, alles zu. Halt es ist ja schon 2200 Uhr.

Hier in Engenes gibt es ein kleines Problem, jemand hat bei einem Schiff, Wasser in den Dieseltank gefüllt. Wir sind ratlos in dieser „Einöde“. Wir schauen zur Tankstelle (auch Selbstbedienung) und rufen die dort angebrachte Nummer an. Nach einer Stunde kommt ein Norweger, der ein Arztschiff betreut und bringt eine Tonne und eine Pumpe. Nun sind wir wieder im Geschäft. Ein Dipl. Ing. für 480 V wird ja wohl mit einer 12 V Pumpe fertig werden. Und wirklich um 0400 früh, es wurde ja nie dunkel, sind 70 l Wasser aus dem Schiff gepumpt und alles ist gut!!!! Nur die Heizung haben wir nicht mehr hinbekommen, die geht anscheinend nicht mit Wasser-)!

Am nächsten Tag um 1000 Uhr wieder da übliche Manöver, wir liegen innen und fahren als Erste und zwar Richtung Finnsness. Wir segeln so lange wie möglich den Fjord zwischen Senja und dem Festland entlang,

machen eine Jause und eine Anglerpause. Hermine fängt als einzige Fische für alle – 5 Seelachse und einen Dorsch. Das Abendessen hätten wir erledigt!

**Navigation:**

Auf jedem Schiff war ein kompletter Kartensatz von Norwegen, von dem wir nur einen Bruchteil gebraucht haben. Hafenhandbücher, Gezeitentabellen, alle Verzeichnisse waren vorhanden. Apropos Gezeiten: Tidenhub 2-3 m, wenig bis viel Strom, je nach Lage (Enge des Kanals/Fjordes). Wobei darauf geachtet werden sollte, aber wenn man gerade gegenan muß, hält man sich halt eher am Land und nutzt den Neerstrom aus. Als Neuling ist es schwierig vorherzusagen wo der Strom in den Fjorden hingeht, da dies von den tiefen Einschnitten ins Landesinnere ankommt, in die das Wasser einfließt und rausströmt.

Finnsness ist eine größere Einkaufsstadt, mit Shoppingcentern und vielen Geschäften. Vorerst hat es uns aber die heiße Dusche angetan, die wir vor den anderen Schiffen genossen haben. Hier finden wir auch endlich wieder ein Pub in das wir sofort hineinstürzen. Sonst hat nichts offen – wo gehen die Norweger eigentlich am Abend hin? Gut, € 8 für ein Krügerl, lässt den Durscht auch schnell nachlassen. Schnapps gibt es nur in eigenen Geschäften, die haben aber eh nie offen, wenn wir kommen. Gott sei Dank, haben unsere Crewkollegen mit einem guten Marillen- und Zirbenschnapps vorgesorgt.

Nun bricht unser letzter Segeltag an, den wir ohne Segeln verbringen müssen, da der Wind leider auslässt. Zumindest in dem Fjord Richtung Tromsö. Dafür scheint endlich wieder die Sonne und sorgt für ein bisschen Wärme für unsere in den letzten Tagen erfrorenen Glieder. Weiters werden wir von Hermine mit Buchteln mit Vanillesauce verwöhnt, was nach einem Apfelstrudel ein paar Tage vorher nun das absolut kulinarische Highlight darstellt.

Wir fahren wieder an der Insel Ryoya (wie gehabt) vorbei, auf der eine Universität eine Moschusochsenzucht betreibt. Wir fahren fast rundherum, sehen aber keine. Vielleicht werden die so klein gezüchtet, dass man sie nicht sehen kann – wie das bei den Walen ja auch schon war.

Bei traumhaftem Wetter (anscheinend gibt es das nur beim kommen und wieder wegfahren?) legen wir an unserem Heimatsteg an und tanken unser Schiff voll. Gehen in den Supermarkt auf einen Kaffee und Kuchen und dann zu Auschecken aufs Schiff. Bei dieser Gelegenheit erzählt uns der Vercharterer, dass er ab heuer seine Schiffe wahrscheinlich 12 Monate verchartern will, da dies ja mit der Heizung am Schiff gut möglich ist. Durch den Golfstrom friert das Wasser nicht und im Winter kommen die Touristen um das Polarlicht zu sehen, da sind sicher Segler dabei.

Abschließend können wir berichten, dass Norwegen eine ganz besondere Seglerdestination ist. Traumhafte Landschaft, karge Berge, kühle Luft, kaltes Wasser und das erstaunlichste war, bei allem was wir gelesen haben, konnten wir einen kleinen Teil verstehen (z.B. Undervannskabel – Unterwasserkabel).

Auf jeden Fall war dieser Törn wieder eine tolles Gemeinschaftserlebnis an das wir alle lange zurückdenken werden.

Was bringt die Zukunft? Für 2013 gibt es die Idee der britischen Kanalinseln und für 2014 schwebt die Karibik in unseren Köpfen herum. Schaun wir einmal was die Zukunft bringt, aber egal was sie bringt, wir sind wieder dabei, beim Yacht Club Austria Törn!!!!